

gesteigertes Selbstwertgefühl sowohl bei den Menschen mit Demenz wie auch bei den Menschen, die die Hunde begleiteten (Swall et al., 2015, 2016, 2017). In einer neueren Untersuchung wurden die hundegestützte Therapie mit dem Einsatz einer Katze in Form eines Stofftiers sowie einer Robbe als Roboter (PARO) verglichen (Thodberg et al., 2016). Signifikante Unterschiede zwischen den Interventionen fanden sich nicht.

Ziel des Besuchsdienstes ist die Förderung von Lebensqualität und Aktivität, auch wenn eine demenzielle Erkrankung vorliegt

Zusammenfassend wird übereinstimmend von der Notwendigkeit weiterer Untersuchungen vor verlässlichen Aussagen gesprochen. Die Hinweise auf positive Auswirkungen hundegestützter Interventionen veranlassten uns, Erfahrungen in diesem Feld zu sammeln und damit die Basis weiterer Hypothesenentwicklung zu schaffen.

Projektbeschreibung

Der Hundebesuchsdienst „4 Pfoten für Sie“ bringt engagierte Hundebesitzer und Menschen mit Demenz zusammen und stärkt somit die gesellschaftliche Teilhabe von Erkrankten und deren Angehörigen. Ziel des Besuchsdienstes ist die Förderung von Lebensqualität und Aktivität und die Möglichkeit, ein paar Stunden mit einem Hund zu verbringen, auch wenn eine demenzielle Erkrankung vorliegt.

Der Grundstein für den Besuchsdienst wurde 2009 in Köln gelegt. Seitdem hat sich das Angebot immer weiterentwickelt und ist aufgrund der wachsenden Nachfrage mittlerweile auch in Hamburg, Krefeld, dem Rhein-Erft-Kreis und dem Rhein-Sieg Kreis etabliert.

Bei „4 Pfoten für Sie“ engagieren sich Hundebesitzer, die ein bis zwei Stunden in der Woche ihre Zeit zur Verfügung stellen, um Menschen mit Demenz zu betreuen. Auf den Besuchsdienst werden sie intensiv vor-

Hunde für den Besuchsdienst geeignet sind. Wichtig ist hier ein freundliches und menschenbezogenes Wesen, ein bestehender Alltagsgehorsam und dass die Hunde gesund sind. So kann sichergestellt werden, dass der Besuchsdienst sowohl für den Menschen als auch für den Hund eine positive Erfahrung darstellt. Anschließend findet eine 45-stündige Kompaktschulung statt, bei der die Hundebesitzer auf ihren Einsatz vorbereitet werden. Bestandteile der Schulung sind beispielsweise die Kommunikation und der Umgang mit Menschen mit Demenz, aber auch zwei Praxistage, bei denen unter anderem mögliche Situationen im Besuchsdienst nachgestellt werden. Die Schulung wird mit der Absolvierung des BVZ-Hundeführerscheins verknüpft. Hierdurch kann objektiv festgestellt werden, dass der Hund für den Besuchsdienst geeignet ist. Mensch und Hund werden bei der Vorbereitung und bei der Durchführung des Besuchsdienstes durch pädagogisches Fachpersonal und einen Hundetrainer begleitet und unterstützt, um ein qualitativ hochwertiges Angebot sicher zu stellen.

Um zu gewährleisten, dass die ausgebildeten Mensch-Hund-Teams in die passenden Haushalte vermittelt werden, wird im Vorfeld genau überprüft, welche Eigenschaften der Hund aufweist und von wem der Mensch mit Demenz gerne besucht werden möchte. Dies hängt von biografischen Faktoren, aber auch von der Mobilität des Erkrankten ab.

Wirkungsgrad der tiergestützten Intervention auf verschiedenen Ebenen

Hundebesuchsdienste wie „4 Pfoten für Sie“ können auf verschiedenen Ebenen Effekte erzielen, die über das bisher in der Literatur Beschriebene hinausgehen und im nachfolgenden Abschnitt genauer betrachtet werden sollen. Der Fokus liegt hier auf den Menschen mit Demenz, auf den pflegenden Angehörigen und inwieweit der Besuchsdienst zu einem ganzheitlichen Versorgungsnetzwerk beitragen kann.

Menschen mit Demenz profitieren auf ganz unterschiedlicher Weise von dem Besuch der Hunde. Nicht nur werden bestehende Ressourcen gefördert und gestärkt, sondern auch der Tastsinn stimuliert, Erinnerungen reaktiviert und die Kommunikation zu den Mitmenschen unterstützt.

- *Stimulation des Tastsinnes und Training des Gleichgewichtssinns und der physischen Funktionen:* Aktivitäten wie Füttern, Streicheln, einen Ball werfen oder das Ausstrecken der Hand, um den Hund zu streicheln, fördern die physischen Funktionen und somit auch den Gleichgewichts-

Bei Menschen mit Demenz werden durch den Besuch der Hunde bestehende Ressourcen gefördert und gestärkt, Erinnerungen reaktiviert und die Kommunikation zu den Mitmenschen unterstützt

sinn der Betroffenen, wie auch Olsen et al. (2016) in ihrer Studie feststellten. Bewegungen, die im Alltag nicht mehr ausgeführt werden, können im Rahmen des Hundebesuchs auf natürliche Weise wieder aktiviert werden. Auch der Tastsinn kann beispielsweise durch das Berühren des Fells stimuliert werden.

- *Positiver Effekt auf die Stimmung und das Selbstwertgefühl:* In verschiedenen Studien wurde der Effekt von tiergestützten Aktivitäten auf die Stimmung untersucht. Auch wenn die Studien sehr unterschiedliche Designs und Settings aufwiesen, wird überwiegend über positive Effekte auf die Stimmung berichtet. So wird bei der Studie von Friedman et al. (2015) ein geringerer Depressionswert bei den Personen festgestellt, die an einer Intervention mit Hunden teilnahmen. Berry et al. (2012) konnten in ihrer Studie zwar keinen Effekt des Hundebesuchsdienstes auf der GDS Depressionsskala messen, jedoch zeigte sich, dass sich die Menschen mit Demenz deutlich schneller aktivieren ließen und auch selber den Wunsch äußerten, mit den Hunden in Interaktion zu

Hunden eine aktivierende Wirkung. C et al. (2016) beschreiben zudem, dass durch die Intervention das Selbstgefühl der Betroffenen gesteigert wurde, da Aufgaben mit den Hunden erfolgreich absolviert wurden und die Hunde positiv darauf reagierten.

- *Erinnerungsarbeit und Kommunikation:* Der Besuch von Hunden kann auch die Erinnerung von Menschen mit Demenz anregen und so ein Gespräch initiieren. In der Studie von Swall et al. (2013) beteiligten Studienteilnehmer von verschiedenen Erinnerungen, die durch den Hund

such ausgelöst wurden. Hierdurch konnten zum einen positive Erinnerungen geweckt werden, die zu einer Verbesserung der Stimmung führten, aber zum anderen auch negative Erinnerungen hervorgerufen werden, die teilweise auch zu einer Verschlechterung der Stimmung beitrugen. Dennoch wurde der Besuch der Hunde überwiegend positiv bewertet und das Wiederkommen des Besuchsdienstes gewünscht, da viele die Kommunikationsbarrieren zwischen Mensch und Hund als angenehm empfanden. Zwischenmenschliche Kommunikationsbarrieren entstanden durch die Interaktion mit den Hunden nicht, sondern wurden ebenfalls positiv empfunden. A. Sellers (2006) beschreiben bei ihrer Studie, dass die Interaktion und Kontaktaufnahme zwischen den Menschen durch die Anwesenheit des Hundes verbessert wurde. Wesenberg (2014) kommt zu dem Schluss, dass Hunde in der Kommunikation mit Mitmenschen als Eisbrecher fungieren können. Die verbale Kommunikation, die der zwischenmenschlichen Verständigung im Vordergrund steht, geht im Laufe der Demenzerkrankung verloren. Hinge-

lik, Mimik und Körperhaltung basiert. Die Verständigungsmöglichkeit auf emotionaler Ebene bleibt bei einer Demenzerkrankung lange erhalten. Während Angehörige oder Pflegekräfte Schwierigkeiten haben, die nonverbale Ausdrucksweise von Menschen mit Demenz zu verstehen, können Hunde die Signale der Erkrankten sensibel wahrnehmen und darauf reagieren. Sie gehen auf das Bedürfnis nach Verbundenheit und Nähe ein. Dies macht die Kommunikation zwischen dem Hund und dem Menschen mit Demenz einfacher und schafft eine Basis für die Kommunikation zwischen Angehörigen und Menschen mit Demenz.

» pflegenden Angehörigen

Rahmen der Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz in der eigenen Häuslichkeit stoßen viele Angehörige an ihre Belastungsgrenze. Es gibt verschiedene Interventionsmöglichkeiten, um pflegende Angehörige zu entlasten (Zank et al., 2007).

Der Hundebesuchsdienst als niedrigschwelliges Betreuungsangebot bietet den *Angehörigen* einen Zeitraum, in dem sie sich von der Betreuung des Erkrankten zurückziehen können und Zeit für sich nutzen können.

Aber auch wenn *Angehörige und Betroffene* zusammen von einem Hund besucht werden, kann sich dies positiv auswirken. Wesenberg (2014) spricht davon, dass Hunde nicht nur zwischen dem Hundebesitzer und dem Erkrankten, sondern generell in der Kommunikation mit den Mitmenschen als Kommunikationsbrücke dienen. So kann die Anwesenheit des Hundes bewirken, dass man sich über den Besuch des Hundes austauscht und den Besuch als positives gemeinsames Ereignis erlebt. Hierdurch wird eine Abwechslung zu dem oftmals belasteten Miteinander im Pflegealltag geschaffen.

Um Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen optimal zu unterstützen, ist die Zusammenarbeit und Vernetzung der an der Versorgung beteiligten Akteure elementar. Hierdurch werden Betroffene und deren Angehörige nicht nur medizinisch über den gesamten Krankheitsverlauf hinweg begleitet, sondern finden auch bei psychosozialen oder therapeutischen Fragestellungen jederzeit Unterstützungsmöglichkeiten. Es gilt daher auch, das Angebot eines Hundebesuchsdienstes in das Netzwerk einer regionalen Versorgungsstruktur zu integrieren.

Die Versorgung von Menschen mit Demenz wird in Krefeld durch ein „Komplettes Service Netzwerk“ (Complete Service Network, CSN, Ihl, 2017) sichergestellt. Für das CSN konnte belegt werden, dass es eine Heimeinweisung um mehr als 2 Jahre verzögern kann (Ihl et al., 2016). Ein wesentliches Steuerungselement des CSN ist ein Gerontopsychiatrisches Zentrum (GPZ). Unter dem Dach des GPZ befinden sich eine Gedächtnissprechstunde, eine Tagesklinik zur medizinischen Versorgung, eine Beratungsstelle für Alterserkrankungen zur psychosozialen Begleitung und eine Vielzahl niedrigschwelliger Angebote für Menschen mit Demenz. Es eignet sich daher sehr gut für die Integration eines Hundebesuchsdienstes. Der Hundebesuchsdienst „4 Pfoten für Sie“ ist daher an das gerontopsychiatrische Zentrum (GPZ) angegliedert.

Für das Komplette Service Netzwerk konnte belegt werden, dass es eine Heimeinweisung um mehr als zwei Jahre verzögern kann

Ein wesentlicher Grundgedanke des CSN ist die berufsgruppenübergreifende Zusammenarbeit bei der Versorgung von Menschen mit Demenz. Dies wird besonders deutlich in der Zusammenarbeit im medizinischen und sozialen Bereich. Niedergelassene Ärzte und Sozialarbeiter bilden ein sogenanntes medico-soziales Team (MST). Von der ersten Kontakt-

raum für die Versorgung zu Verfügung, solange die Krankheit dauert. Hierdurch wird eine enge Zusammenarbeit zwischen dem medizinischen und dem psychosozialen Bereich gesichert. Die Sozialarbeiter verstehen sich als Begleitende unabhängige Koordinatoren (BUK). Die BUKs stehen sowohl in Kontakt mit den Haus- und Fachärzten, als auch mit den verschiedenen Akteuren, die für die Versorgung von Menschen mit Demenz zuständig sind. In gemeinsamer Absprache kann so für die Betroffenen und deren Angehörige ein individuell auf den Bedarf abgestimmter Hilfemix zusammengestellt werden. Die hundegestützte Intervention „4 Pfoten für Sie“ bereichert das Spektrum der Angebote durch die Integration menschlicher Beziehungen zu Hunden.

Die direkte Einbindung in das CSN über den BUK ermöglicht der hundegestützten Intervention eine bestmögliche Basis ihrer Arbeit. Sie stabilisieren die Versorgung als zusätzliches Element. Während Betroffene und Angehörige die Gedächtnissprechstunde und die Beratungsstelle in größeren Zeitabständen besuchen, sind die Besuchsdienste wöchentlich oder jede zweite Woche vor Ort. Hierdurch kann zeitnah festgestellt werden, wenn ein neuer Hilfebedarf in den besuchten Haushalten entsteht. Durch den engen Kontakt zum GPZ und dem dort verorteten BUK kann der Hundebesuchsdienst eine direkte Rückmeldung geben und somit Unterstützungsmöglichkeiten schnell veranlasst werden. Auf der anderen Seite können beispielsweise Ärzte oder Therapeuten den besonderen Zugang durch die Hunde nutzen, um Ressourcen gezielt zu fördern.

Ausblick

Erkenntnisse der genannten Studien decken sich mit den Erfahrungen, die im Rahmen des „4 Pfoten für Sie“-Besuchsdienstes gemacht werden. Der Besuchsdienst als Beispiel einer tiergestützten Intervention macht sichtbar, dass diese Angebotsform positive Effekte auf verschiedenen Ebenen erzielen kann. Wichtig

ist der Kontakt einer ganzheitlichen Versorgung zu sehen. Entscheidend sind die Verzahnung aller genutzten Unterstützungsangebote und die Vernetzung aller beteiligten Akteure und Professionen wie sie hier mit der Einbindung in das CSN vorgenommen wurde. Hierdurch öffnen sich die positiven Effekte des Hundebesuchsdienstes beispielsweise auch für Akteure wie Ärzte, Therapeuten oder Sozialarbeiter. Weitere wissenschaftliche Untersuchungen zur Wirksamkeit hundegestützter Interventionen wären hilfreich.

Literatur

- Abraham I, Rimland JM, Trotta FM, Dell'Aquila G, Cruz-Jentoft A, Petrovic M, Gudmundsson A, Soiza R, O'Mahony D, Guaita A & Cherubini A (2017). Systematic review of systematic reviews of non-pharmacological interventions to treat behavioural disturbances in older patients with dementia. The SENATOR-OnTop series. *BMJ Open* 2017 Mar 16;7(3):e012759. doi: 10.1136/bmjopen-2016-012759.
- Bernabei V, De Ronchi D, La Ferla T, Moretti F, Tonelli L, Ferrari B, Forlani M & Atti AR J (2013). Animal-assisted interventions for elderly patients affected by dementia or psychiatric disorders: a review. *Psychiatr Res*. 2013 Jun;47(6):762-73. doi: 10.1016/j.jpsychires.2012.12.014. Epub 2013 Jan 29.
- Berry A, Borgi M, Terranova L, Chiarotti F, Alleve E & Cirulli F (2012). Developing effective animal-assisted intervention programs involving visiting dogs for institutionalized geriatric patients: a pilot study. *Psychogeriatrics*. 2012 Sep;12(3):143-50. doi: 10.1111/j.1479-8301.2011.00393.x. PubMed PMID: 22994611.
- Büker, C. (2015). *Pflegende Angehörige stärken – Information, Schulung und Beratung als Aufgaben der professionellen Pflege*. (2. Überarb. Aufl.). Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Charlier, S. (2007). *Alterserkrankung Demenz*. In: S. Charlier (Hrsg.), *Soziale Gerontologie. Pflege professionell*. (S. 149-162). Stuttgart: Thieme.
- Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. (DAIzG) (2016). *Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen: Informationsblatt 1*. Abgerufen am 12.10.2017 von https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz/pdf/factsheets/infoblatt1_haeufigkeit_demenz_erkrankungen_dalzg.pdf
- Friedmann E, Galik E, Thomas SA, Hall PS, Chung SY & McCune S. (2015). Evaluation of a pet-assisted living intervention for improving functional status in assisted living residents with mild to moderate